

# Frankenberger Tageblatt

## Bezirks-Anzeiger



Amtsblatt für die Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Rößberg sen. in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Rößberg in Frankenberg i. Sa.

Nr. 46

Sonnabend, den 23. Februar 1918

77. Jahrgang

### Aufruf!

#### Betrifft Sammlung alter Konserveindosen.

Zinn gewinnt für die Zwecke der Landesverteidigung vor der Volksnahrung (zur Herstellung neuer Konserveindosen) eine immer wachsende Bedeutung.

Die verfügbaren Betände an neuem Zinn sind begrenzt. Jede Möglichkeit, Zinn aus zinnhaltigen Gegenständen, insbesondere solchen aus Weißblech, zu gewinnen, muß restlos ausgenutzt werden.

Aus diesem Grunde ist die Sammlung und Ablieferung aller vorhandenen alten Konserveindosen, sowohl Gefäße aus Weißblech und Weißblechfählen aller Art, wie auch folgender Gegenstände, soweit sie aus Weißblech hergestellt sind, dringend geboten: Sardinenbüchsen, Teekübelchen, Zigarettenzigaretten, Keksbüchsen, Puppenmadedobeln, Bonbonkugeln, Keksfässchen, alte Siebe, Trichter, Ruchenformen, Blechspülkübelchen, Blechvasen, Petroleumflaschen, Dose, Dosen usw. Verwendbar sind aber nur solche Gegenstände, die ganz oder teilweise aus Weißblech bestehen. Schwarzbüchsen oder emaillierte Gegenstände können nicht angenommen werden. Jeder zur Ablieferung gebrachte Gegenstand vermehrt den Inneneindruck des Deutschen Reiches.

Im vaterländischen Interesse werden alle Kreise der Bevölkerung, geschäftliche Betriebe, Gutsverwaltungen, Verpflegungsanstalten jeder Art, Haushaltungen usw. aufgefordert, die bei ihnen verfügbaren alten Konserveindosen und sonstige Gegenstände aus Weißblech in möglichst sauberem Zustand an die in jedem Orte existente

#### Metallsammelstelle

abzuliefern.

Die zur Zeit vorhandenen Dosen sind möglichst sofort, später entfallende nach Anzahlung kleiner Mengen zur Ablieferung zu bringen.

Für die abgelieferten alten Konserveindosen aus Weißblech wird auf Wunsch eine Vergütung von

50 Mark für 1000 Kilogramm

Auch die kleinste Menge ist von Wert. Jeder Ableser alter Konserveindosen verdient sich, ohne Opfer bringen zu müssen, den Dank des Vaterlandes.

Flöha, den 15. Februar 1918.

#### Der Kommunalverband der Königlichen Amtshauptmannschaft.

Nachdem die Bestimmungen in § 6 Absatz 2 des Kohlensteuergesetzes vom 8. April 1917 über die steuerliche Verbilligung der Kleinwohnungslohn durch Reichsgesetz vom 28. Dezember 1917 (Reichsgesetzblatt vom Jahre 1918 Nr. 3 Seite 9) aufgehoben worden sind, hat sich auch die Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft über die Kohlensteuerentlastung für Kleinwohnungs- inhaber vom 21. September 1917 erledigt.

Flöha, am 18. Februar 1918.

#### Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Außer den durch Bekanntmachung vom 30. Januar 1918 sicherstellten wöchentlichen Fischfleischmenge von 150 Gramm auf den Kopf der vollversorgungsberechtigten Personen wird bis auf gesetzliche Anordnung noch eine wöchentliche Frischfleischmenge von 25 Gramm auf den Kopf der vollversorgungsberechtigten Personen sicherstellt. Für Kinder bis zu 6 Jahren wird auch hierauf nur die Hälfte gewährt.

#### Der Vorsitzende des Kommunalverbandes.

Unter dem Vorsitzenden des Wirtschaftsberichts Ernst Ulbricht in Neudörfchen Nr. 24 ist die Räude amtlich festgestellt worden.

Flöha, am 21. Februar 1918.

#### Die Königliche Amtshauptmannschaft.

### Verkauf von Quark

Sonnabend, den 23. d. M., an die Bewohner des

1. Brotsortenbezirk bei Schäfer und Schilde,

2. Nennig,

3. Leiterig

gegen 2. Abschnitt für Februar der Landespoststelle, des

4. Brotsortenbezirk Nr. 429 bis 900 bei Niedler

gegen 3. Abschnitt für Februar der Landespoststelle. — Die Ausweiskarte ist vorzulegen.

Stadtrat Frankenberg, den 22. Februar 1918.

### Kriegszeit, Übergangszeit und Landwirtschaft

Von Geheimen Finanzrat Bastian.

Seht im Gegensatz zu mancher Sichtung gewinnt man in den landwirtschaftlichen Versammlungen den befreiten Eindruck, daß auf dem Boden der Landwirtschaft jetzt schon erfolgreiche praktische Übergangswirtschaft in großem Umfang betrieben werden kann und betrieben wird. Man schöpft aus diesen Verhandlungen weiter die Zuversicht, ja die Gewissheit, daß die Landwirtschaft als eine der unerschütterlichen Säulen unserer Volkswirtschaft die Tragfähigkeit, d. h. Leistungsfähigkeit, mit der sie uns durchaus, sogar noch steigern kann. Das erleichtert und sichert nicht nur das Durchhalten, das ist auch ein fester Unterbau für unsere wirtschaftliche Erholung in der Übergangszeit.

Die Ertragsteigerung wird erreicht: durch Steigerung des Futterbaues und der Viehhaltung; vorsorgliche Auswahl der Futterpflanzen; stärkere Ausnutzung weiterer Boden- und bisheriger Anbausläden; stärkere Anwendung von künstlichen Dünger, Kali, Phosphor, Stickstoffdünger in der Übergangszeit; von Fall zu Fall wohlüberlegte Auswahl, Anwendung und Erziehung des Dungers; sorgfältige Bodenbearbeitung, Untraubewämpfung; Auswahl der ertragreichsten Sorten von Nahrungsplänen und des dazu nötigen Saatguts bei stärkerer Beachtung der Hülsen- und Oelfrüchte — und, wo es angebracht ist, der Zuckerrüben —; eigener Anbau von Saatgut (z. B. Kleesamen), was von andern und namentlich ausländischen Bezugsquellen unabhängig macht; planmäßige Vieh- und Entwässerung; Rückbildung des Waldes und seiner Gaben für die Ernährung und den Streubedarf des Viehes; Ergänzung und Erziehung der menschlichen Kraft durch Gerät und landwirtschaftliche Maschinen, durch planmäßige Ausnutzung der elektrischen Kraft in jeder Gemeinde; durch sie werden an Stelle der Menschenkraft die meisten landwirtschaftlichen Maschinen gehabt. Drehschleppen, Binder-Mähmaschinen, Hakselschleppen, Pfluhmaschinen, Kartoffelschälmassen, Ablaidevorrichtungen für Hen, Stoch und Getreide und so fort. Kurzum: der Motor wird überall hingestellt, wo er anpacken kann.

Die Hoffbereitung hat sich glänzend bewährt. Also wird sie, wo sie noch fehlt, durchzuführen sein.

Wenn die Heeresverwaltung nicht mehr aus Gründen vordringlicher Vertheidigungszwecke die Hand auf Stoffverbindungen legen mag, die uns als Düngemittel fehlen, werden wir nicht nur unschwer unseren gesamten Bedarf decken, sondern sogar noch gegen gutes Geld ausführen können. Bis dahin hilft sich die Landwirtschaft durch wohl erwogene Verwendung des vorhandenen Kunstdüngers, da wo er am meisten nötzt. Oder sie baut Nahrungsmittel, die den unzähligen vorhandenen Stoffdämmern entbehren können (z. B. Bohnen), oder sie baut z. B. Getreide, der untergeordnete Stoffförderung gibt. Kali liegt im Elsass, Phosphor dagegen ziehen wir aus den Eisenenzen Lothringens, das uns mehr als drei Viertel unserer Erzförderung liefert. Schon deshalb: Hand weg von Elsass-Lothringen!

Um zugunsten der Allgemeinheit die Erzeugung zu steuern, hat man eine wenn an kleine Erhöhung der Betriebspreise vorge schlagen. Die verständnisvolle Vertretung der Landwirtschaft hat das abgelehnt, weil sie die Verantwortung für eine Erhöhung des Brotpreises nicht übernehmen will. Man sieht, die Landwirtschaft, die uns den Vertheidigungsrieg gewinnen hilft, denkt nicht bloß an sich.

### Die Hoffnung der Esten und Letten auf deutsche Hilfe

Flüchtlinge aus Estland, die sich vor den Schreden, die in ihrer Heimat wüteten, vor die deutsche Front geflüchtet haben, erzählen über ihre Erfahrungen folgendes: "Während die Noten

Garden nach wie vor das Land unsicher machen, strömen die Reste der eigentlich russischen Armee in das Innere zurück. Der russische Soldat fühlt sich in den östlichen Provinzen, deren verschwundene Landessprachen er nicht versteht, im „Ausland“, jedenfalls in der „Fremde“, und strebt nun „nach Hause“. Wir begegnen auf unserer Fahrt in der Gegend von Jürgensburg großen Mengen von Soldaten, die in einzelnen Trupps in Richtung Wenden zogen. In gleicher Richtung führten Geschütze, Munitionswagen und Bagagen. Die meisten der Bagagewagen waren mit geraubten Tischen und Stühlen und anderen Möbeln beladen. In Dorpat sind in der letzten Zeit häufig Zusammenstöße zwischen den Angehörigen des estnischen und des lettischen Freiwilligenregiments vorgekommen. Zuletzt sind die etwa 1000 Mann Esten von den Letten, die bedeutend in der Überzahl waren, entwaffnet worden. Waffen, Waffen, Waffen und Dorpat sind vollständig in den Händen von lettischen Maximalisten. (Wenden ist inzwischen von den Deutschen besetzt worden. D. Schrift.) Die Flüchtlinge bestätigen, daß dagegen unter der eigentlich lettischen Bevölkerung „immer mehr der Wunsch Platz greift, die Deutschen möglicher Livland und Estland besiegen und die Ordnung wiederherstellen.“ Sie sagten darüber: „Unter den heiligen Letten sind sich viele, die gern unter deutscher Herrschaft kommen möchten. Die Mehrzahl der lettischen und estnischen Männer werden im Hause eines Barmherzigen der Deutschen die Waffen abgeben und dabeibleiben. Die Esten sind in der überwiegenden Mehrheit deutlich und lachend gespielt. Sowohl in Estland, als auch in Livland werden eifrig Unterschriften für einen Anschluß an Deutschland gesammelt. Anfangs hielten sich besonders die lettischen Gejagten zurück, da sie befürchteten, durch ihre Unterschrift der Rache der Maximalisten zu verfallen. Dadurch verzögerte sich die Abgabe von Unterschriften selbst dort, wo die Bevölkerung mit Sehnsucht auf den Einmarsch der Deutschen wartet. Außerdem aber unterzeichneten viele Letten willig, weil sie sich sagen, daß sie durch die Maximalisten alles verlieren und daß nur noch der Einmarsch deutscher Truppen sie retten kann.“

### Norwegische Einsicht

„Morgenblatt“ vom 3. Februar berichtet die Ratsfähigkeit der großen Massen in Norwegen, die kein Verständnis dafür haben, welche großen Dienste Deutschland Standartien durch die Befreiung der russischen Gefahr erwiesen hat. Zwar habe Deutschland nicht mit Rücksicht auf die standartischen Interessen gehandelt, aber die standartischen Interessen fallen hier auf einem wichtigen Gebiet mit denen der Zentralmächte zusammen. Die Schweden, die Russland näher an ihrer Tür gehabt haben, zeigen ein größeres Verständnis dafür. Jedensfalls können die Nordgermanen in der Stunde des Gefahrens auf keine Hilfe von England und Amerika rechnen. Dies sollte man nicht in dem Augenblick vergessen, in dem Amerika Forderungen stellt, die Norwegens Beziehungen zu Deutschland unbedingt erschweren müssen.

### Amerikanisch-japanische Spannung

Am 2. November vorigen Jahres wurde ein Abkommen zwischen Japan und Amerika unterzeichnet, in dem die Vereinigten Staaten die besonderen Interessen Japans in China anerkennen und in dem sie und Japan zusammen den Grundzustand der offenen Tür dort bestätigen. Wie Amerika damals hinzufügte, erklärten die beiden Regierungen in einem dem Abschlus des Vertrages vorausgehenden Notenwechsel, daß sie es für wünschenswert hielten, in jenem Augenblick nochmals ihre gemeinsamen Wünsche und Absichten bezüglich der chinesischen Republik bekannt zu geben, um die bösertigen Gerüchte, die von Zeit zu Zeit auftauchten, zum Schweigen zu bringen.

Diese „bösertigen Gerüchte“, denen zufolge die Beziehungen zwischen Amerika und Japan während der damaligen Ver-

handlungen nicht vor dem Abbruch standen, waren geeignet, Misstrauen zwischen den beiden Staaten zu erzeugen und wurden von den Amerikanern, wie gewöhnlich, auf deutsche Machenschaften zurückgeführt. Denn natürlich mußte Deutschland wieder einmal der schuldige Teil sein.

Wie es aber heute um die vielergepreiste amerikanisch-japanische „Einmütigkeit“ steht, ist ohne weiters aus einer Rabelmeldung aus Tokio zu erkennen, nach der in japanischen Kaufmannskreisen eine wachsende Ebbitterung gegen das Treiben der Amerikaner auf dem japanischen Wirtschaftsmarkt herrscht. Nach diesem Bericht sind in Tokio und Yokohama durch Regierungsbefehl 37 amerikanische Geschäftsstätte und Journalisten verhaftet worden, weil sie einer geheimen Gesellschaft angehören, die es darauf abgesehen hat, die Beziehungen zwischen Japan und Russland zu föhren. Man hatte festgestellt, daß die amerikanischen Zeitungslieute ihre journalistische Stellung dazu benutzt, um unwahre und sensationelle Nachrichten über Japan in die Welt zu senden. Auch hegten die japanischen Regierung wohl Befürchtungen, daß die Amerikaner einen zu tiefen Einblick in die gerade jetzt vor sich gehenden militärischen Rüstungen und Erhöhungen der Wehrmacht gewinnen könnten.

Auf sehr festen Füßen dürfte die amerikanisch-japanische Freundschaft demnach nicht stehen!

### Der Weltkrieg

Deutscher Abendbericht

wib Berlin, 21. Februar abends. (Amtlich.) Der Vormarsch im Osten dauert an. Deutsche Truppen sind in Minsk eingetroffen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

#### Tagesbericht des Admiraltätes

wib (Amtlich) Berlin, 21. 2. Der anständlichen Täglichkeit unserer U-Boote fehlen an der englischen Westküste 5 Dampfer und 2 Segler zum Opfer, darunter der bewaffnete englische Dampfer „Mexico City“ (5078 Br.-R.-T.), der englische Dampfer „Sophie“ und ein etwa 5000 Br.-R.-T. großer Dampfer, angeschossen vom Einschiff. Die beiden Segler waren zweimaler, der eine englischer, der andere französischer Nationalität, letzterer Namens „Madeleine“. Eines der Unterseeboote hat außerdem zwei bewaffnete englische Frachtdampfer durch Artillerietreffer beschädigt.

Die Frage der beschädigten Schiffe nimmt neuerdings einen immer breiteren Raum in den Erörterungen der englischen Öffentlichkeit ein. Nach im Unterhaus hat man sich fürstlich mit den beschädigten Schiffen beschäftigt und dabei festgestellt, daß im November 70 derartige Schiffe in England in Reparatur lagen oder noch auf Platz vor einer der Schiffswerften warteten. Der Reedere Houston stellte am 17. Januar an die Regierung die Frage, ob ein bestimmter Dampfer, welcher so schwere Beschädigungen erlitten habe, daß seine Ausbesserung mindestens sechs Monate in Anspruch nehmen würde, in den Veröffentlichungen der Admiraltät genannt sei. Mac Namara verneinte dies und erklärte, daß die von Unterseebooten oder Minen beschädigten Schiffe in keiner Liste enthalten seien. Houston führte daraufhin einen anderen Fall an, wonach ein Dampfer infolge Beschädigung sogar über zwölf Monate außer Dienst gewesen sei.

#### Die U-Boot-Beute im Januar

9500 000 Tonnen in einem Jahr verloren! wib Berlin, 21. Februar. (Amtlich.) Im Monat Januar sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte insgesamt 692 000 Bruttoregistertonnen des für unsere Schiffe nutzbaren Handelsseesraumes vernichtet worden. Damit besteht sich das Ergebnis des ersten Jahres unüberschreitbarer U-Bootkrieges auf 9500 000 Bruttoregistertonnen. Der Chef des Admiraltätes der Marine,

### Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht

wib Wien, 21. Februar. Amtlich wird gemeldet:  
Auf der Hochfläche von Alago und östlich der Brenta Artilleriekampf. Die Truppen der Heeresgruppe Linsingen sind in weiterem Vordringen und haben Novo befreit.

Der Chef des Generalstabes.

### Westen

**Die italienische Front als Ableiter**  
w Niederland, 22. 2. Über die Beschlüsse der Entente auf der Versailler Konferenz erfährt der Korrespondent der „Voss. Zeitg.“ aus zuverlässiger Quelle, daß die englischen Truppen aus Saloni nach Frankreich zurückgesogen werden sollen, während italienische Truppen aus Griechenland nach Italien vertrieben werden. Die französischen Truppen bleiben in Griechenland. Die italienische Front soll noch mehr durch Kolonialtruppen aus Frankreich verstärkt werden, weil die Alliierten die italienische Front als Ableitung für die drohende Offensive im Westen halten wollen. Tatsache ist, daß England in Frankreich an der wichtigsten Front im Verhältnis zu seiner Armee eine ungenügende Truppenzahl unterhält, und daß dafür seine Alliierten koloniale Unternehmungen, die rein englische Interessen vertreten, auszuführen haben. Von einem französischen General ist in den Beratungen mit aller Ehrlichkeit darüber gesprochen worden.

#### Anzeige gegen Briand und Painlevé

Bern, 22. 2. Der „Bijaro“ meldet: Den früheren Ministerpräsidenten Briand und Painlevé wurde die Vorladung zu einer Vernehmung in einer gegen sie erlassenen Anzeige für nächsten Donnerstag zugestellt. Die beiden Staatsmänner haben an der letzten Kammerversammlung nicht mehr teilgenommen. Briand wird der Mitwissenshaft der landesverräterischen Handlungen Caillaux und Bolo beschuldigt.

w Genf, 22. Febr. Die französischen Beobachterstatler im britisch-französischen Hauptquartier wollen wissen, daß die deutsche Unmittelbar bevorsteht. Der englische Beobachterstatler des Petit Journal im englischen Hauptquartier drückt, der Stab der Deutschen werde schwer und furchtbar sein, das unterliege keinem Zweifel. Das Ententekommando (?) wisse ungefähr auch, wo der Durchbruchversuch erfolgen werde. Außerdem fordern die Militärräte des Versailler Kriegskomitee auf, den deutschen Bormarsch in Großrussland auszuhalten, die Gelegenheit nicht zu veräußern und den Deutschen schleunigst mit einer eigenen Offensive zuvor zu kommen.

#### Kriegsangriff auf Mannheim

wi Karlsruhe, 21. Februar. Amtlich wird gemeldet: In der Nacht zum Mittwoch wurde die offene Stadt Mannheim von feindlichen Fliegern angegriffen. Sechs Bombe wurden abgeworfen und verursachten einigen Häuserschaden. Leider ist auch eine Frau und ein Kind verletzt und ein Kind getötet worden.

wi Rotterdam, 22. 2. Aus London wird berichtet: Donnerstag abend 9 Uhr überflog ein deutscher Flugzeug-Geschwader die Essex-Küste und versuchte, wieder London zu erreichen. Kein Flugzeug vermochte jedoch die Verteidigung zu durchbrechen.

#### Die Lage gegen Gambetta

wi Paris, 21. 2. Nach dem „Temps“ wird der Militärgouverneur von Paris vom Senat die Ermächtigung zur Verfolgung von Charles Gambetta verlangen. Die neue Forderung wird gestellt wegen Einverständnisses mit dem Feinde, eines Vergehens, welches dem Militärgericht überlassen werden muß.

#### Belgische Minister in Rom

wi Schweizer Grenze, 22. 2. Die römischen Blätter melden, find in Rom vier belgische Minister eingetroffen, um sich mit den leitenden Staatsmännern und Politikern zu besprechen. Sie werden auch dem Balkan einen Besuch machen.

**Allgemeine Brotrationierung in England notwendig**  
we Basel, 22. 2. Nach Blattermeldungen rechnet Lord Randa mit der Notwendigkeit einer allgemeinen Brotrationierung, da sich durch die Abgabe von Getreide an Italien und Frankreich die Vorräte Großbritanniens erheblich vermindert haben.

### Osten

o In Eismärchen rücken unsere Truppen auf der gesamten Ostfront nach Russland hinein. Nach allem, was wir bisher über die Verfassung der russischen Front wussten, haben wir den russischen Zusammenbruch nicht anders erwartet, als wie er tatsächlich erfolgt ist. Die russischen Truppen leisten gewöhnlich gar keinen Widerstand mehr. Unser Vormarsch wurde von der russischen Bevölkerung, wie wir aus zahlreichen Überläuferauslagen wissen, geradezu herbeigewünscht. Wir kommen der russischen Bevölkerung daher auch nicht als Feinde, sondern als Freunde. Unsere Truppen sind angewiesen worden, sich besonders diszipliniert zu benehmen. Die erste Ausgabe, die bereits in Angriff genommen ist, ist die Wiederherstellung der Eisenbahnen, vor allem in der Ukraine.

In Finnland hat sich die Weiße Garde weiter in schweren Kämpfen der Roten Garde zu erwehren. In der Ukraine sollen die meisten größeren Städte und Eisenbahnknotenpunkte in der Hand der Bolschewiki sein, die mit rücksichtlosem Terror austreten. Rawa soll unter der rücksichtlosen Verachtung durch die Bolschewiki stark gelitten haben. Ein östlicher Oberst sagte aus, daß obwohl die Bolschewiki die Getreidevorräte aus der Ukraine auszuführen versuchten, diese Vorräte aus dem Jahre 1914 noch in solcher Menge vorhanden seien, daß die Bolschewiki wegen der schlechten Verkehrshverhältnisse außerstande seien, den Abschub durchzuführen.

Im Gouvernement Cherson seien allein wenigstens 80 000蒲d Getreide eingezärt. Die Lage in Bessarabien ist unsicher.

#### Das scheiterte Friedensangebot in unseren Händen!

o Berlin, 21. Februar. Wie wir hören, sind die russischen Botschaftsmänner der Aufforderung, ihr Friedensangebot schriftlich zu bestätigen, gestern nachgekommen. Das diesbezügliche Schreiben hat unsere Linien inzwischen passiert. Damit dürften auch die seit einigen Tagen umfassenden Gespräche von einem Sturz der Regierung Trotski und Lenins hinfällig sein.

o Berlin, 22. 2. Der russische Kuriere traf gestern abend in Berlin ein und überreichte den Friedensvorschlag der Petersburger Regierung. Die Urdunde, die mit dem bekannten Petersburger Funtriprat wörtlich übereinstimmt, ist von Lenin und Trotski unterzeichnet. Über den Inhalt der deutschen Antwortnote, die hier in einigen Tagen abgefaßt werden dürfte, werden noch Beratungen gepflogen. Wie berichtet wird, würden die neuen Verhandlungen auf Grund eines Programms, das von beiden Seiten vorab genannt festgelegt werden soll, in Brest-Litowsk wieder aufgenommen werden. Auf deutscher Seite werden die Verhandlungen von Persönlichkeiten geführt, die die Materie während der letzten Verhandlungen in Brest-Litowsk genau kennen gelernt haben. Staatssekretär von Rühlmann dürfte erst zur Unterschrift in Brest-Litowsk eintreffen. Inzwischen wird Herr von Kuhl

mann in Polen oder Russland, der sich dieser Konferenz ist noch nicht endgültig bestimmt, unsere Interessen wahrnehmen. Am Sonntag, den 24., oder Montag, den 25. 2. soll mit den Verhandlungen begonnen werden.

Der Vertrag mit der Ukraine im Hauptausschuß  
zu Berlin, 21. 2. Der Hauptausschuß des Reichstages beriet heute die wirtschaftliche Seite des Friedensvertrages mit der ukrainischen Volksrepublik. Exzellenz Röderer erläuterte die einschlägigen Bestimmungen. Der Vertrag läßt zu einem engeren wirtschaftlichen Zusammenhang mit Österreich freie Hand. Der Austausch landwirtschaftlicher und industrieller Erzeugnisse zwischen uns und der Ukraine soll durch Zentralstellen unter staatlicher Kontrolle unter Mitwirkung gemeinsamer Kommissionen erfolgen. Die Vertreter der Ukraine waren nicht in der Lage, genaue Angaben über die in ihrem Lande Lagernden Lebensmittelmengen zu geben. Es dürfen aber erhebliche Mengen vorhanden sein. Am guten Willen, sie zu liefern, fehlt es den Ukrainer nicht. Unterseits haben diese Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen, Geräten usw. Unterstaatssekretär Göppert gab Auskunft über die Organisation der erwähnten Zentralstellen. Die Zufuhr von Getreide wird möglichst gefördert. Es ist zu diesem Zweck Aufnahme des Schiffsvorfahrts auf dem Schwarzen Meer nach der Befestigung der Minen in Aussicht genommen. Hierauf gab General Friedrich Auskunft über die Auflösungstätigkeit bei den gesunkenen Ukrainern. Die in Frage kommenden Ukrainer werden in der Regel sein, daheim die Sagen der Entente und deren Agitation zurückzuwerfen. In der Nachmittagssitzung des Hauptausschusses des Reichstages wurde der Friedensvertrag mit der ukrainischen Volksrepublik angenommen.

Die Annahme des Friedensvertrages mit der Ukraine und des Zusatzvertrages im Hauptausschuß des Reichstages erfolgte gegen 2 Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten in Abwesenheit der Polen.

Rühlmann reist nach Bucarest  
zu Berlin, 21. Februar. (Amtlich) Der Staatssekretär von Rühlmann begibt sich heute abend über Wien nach Bucarest.

#### Ausschluß der Verhandlungen mit Rumänien

zu Wien, 21. Febr. Die Morgenblätter melden: Graf Czernin hat seine Reise nach Bucarest um einige Tage verschoben, um zunächst die weitere Entwicklung der neu aufgetretenen russischen Friedensfrage abzuwarten. Man nimmt hier an, daß das schriftliche russische Friedensangebot im Laufe des heutigen Tages die deutschen Linien erreichen kann. Zur Aufnahme der Befreiungen mit Rumänien hat Graf Czernin vorübergehend seinen ersten Sektionschef mit seiner Vertretung beauftragt.

„Az Ér“ berichtet: Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß der Pessimismus bezüglich der rumänischen Friedensverhandlungen insofern berechtigt ist, als der Gebiesshunger der Rumänen wieder zugewonnen hat. Sollte Rumänien im Laufe der Verhandlungen zu Verständniß kommen und die Unmöglichkeit seiner Aspiration einsehen, so ist ein Friede nicht ausgeschlossen.

zu Berlin, 22. 2. In der rumänischen Hauptstadt werden Exzellenz von Rühlmann und Graf Czernin ihre Befreiungen mit dem General Woress beginnen, um möglichst bald unser Verhältnis zu Rumänien zu klären. Was die Führung der Verhandlungen angeht, so ist man unsererseits nach den mit Trotski in Brest-Litowsk gemachten Erfahrungen sehr entschlossen, eine Wiederholung des Doppelspiels, wie es die russischen Unterhändler mit den Vertretern der Mittelmächte getrieben haben, nicht zu gestatten. Unsere Regierung wird in Rumänien für die Verhandlungen nur soviel Raumraum gestatten, wie die sachlichen Schwierigkeiten unabdingbar erfordern und keinen Zweifel darüber lassen, daß sie gewillt ist, die Forderungen, welche sie billigerweise stellen kann, durchzubringen. Wenn die Verhandlungen durch die Schuld der Rumänen scheitern sollten, so werden sie die Folgerungen zu ziehen haben.

zu Berlin, 21. 2. Die „Wiener Mittagszeitung“ vom 20. d. R. bringt folgende offenbar inspirierte Mitteilung: Was Rumänien betrifft, so ist kein Anzeichen dafür vorhanden, daß die Rumänen der bestehenden Sache keine Rechnung tragen und die Konsequenzen aus ihren Niederlagen besonders hinsichtlich der berechtigten bulgarischen Forderungen ziehen wollen. Für uns ist die Angelegenheit nicht brennend. Wenn Rumänien, dem der Friede unabsehbliches Bedürfnis ist, geneigt ist, auf vernünftiger Basis mitzuverhandeln, wird es uns leichter finden, wie uns die Bolschewiken bereit fanden, denen gegenüber wir wohl das höchste Maß von Geduld befunden haben. Gedenkt Rumänien anders vorzugehen, so hat es sich die Folgen selbst zuzufreien. Die Rumänen sind es, die um die Einleitung von Verhandlungen ersuchen.

Die Höhle unserer Gefangen in Russland  
zu Berlin, 21. Febr. Aus Meldungen, die jetzt nach und nach aus Russland eingehen, erscheint man deutlich, wie es um die schönen Phrasen der Bolschewiken von der Gerechtigkeit und Menschlichkeit bestellt ist. Die Unterhauptstämme unserer Gefangenen starren von Schmutz und Wimmel von Ungeziefer. Die Laufüberlast der russischen Gefangenengäste erzeugt zahlreiche Krankheiten und Seuchen. Die Sterblichkeitsrate unter den Gefangenen beträgt nach Angaben von einwandfreien Zeugen 40 Prozent. Das ist recht so, hier sollen sie verreden! hat nach edlicher Aussage ein Käfigling von Lagerkommandant erklärt. Da es an Medikamenten und Verbandstoffen fehlt, wird Watte ungereinigt immer wieder verwendet, bis sie vollständig von Eiter durchtränkt ist. Krankheiten werden nicht in Isolierbaraten untergebracht. Amputiertheit und Fußtritte sind an der Tagesordnung.

Und solche Greuel geschehen in der freien Republik, die sich allen anderen unendlich überlegen dünkt. Es ist hier dieselbe Sache wie überall. Der ganze Bolschewismus ist ein Phrasentausch. Was will die Regierung tun? Vergeltung ist am Platze nicht an den wehrlohen Gehilfen in Petersburg, die der Welt vorwärtschreiten. Sie wollen sie vom Joch des Kapitalismus befreien und die ihr in Wahrheit ein viel gräuliches Joch aufzwingen, das der Anatolie, der Entfesselung aller niedrigen Instinkte und der Gewalttherrschaft der Roheit.

zu Budapest, 22. Febr. Im Abgeordnetenhaus sagte auf eine Anfrage über die Friedensverhandlungen mit Rumänien Ministerpräsident Dr. Wekerle: Mit Rumänien werden Verhandlungen geführt, bezüglich deren ich die Ausführung erläutern kann, daß ich wie ich hoffe, sicher zu Friedensverhandlungen führen werden. Wir werden selbstverständlich als Pflicht erachtet, im Laufe der Verhandlungen unsere staatlichen Interessen nach jeder Richtung hin zu deden. 1. Im Gesichtspunkt der Verteidigung. 2. Vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt. 3. Vom Gesichtspunkt des Verkehrs zu Breslau und zu Lande. 4. Auch in der Richtung, daß jede Einigung Rumäniens in unsere inneren Angelegenheiten unmöglich werde. Wir legen auch Gewicht darauf, daß die Lage unserer in Rumänien wohnenden Brüder in jeder Hinsicht gesichert werde.

### Der Gefangenenaustausch

zu Berlin, 21. 2. Noch kurz vor der Abreise der deutschen Mitglieder der Petersburger Kommission haben diese mit den russischen Vertretern unter dem Vorbehalt der Genehmigung ihrer Regierungen eine Vereinbarung über die Heimbeförderung der beiderseitigen Zivilangehörigen unterzeichnet. Aus den Bestimmungen dieser Vereinbarung ist hervorzuheben, daß entsprechend dem bekanntlich nicht ratifizierten Ropenhauser Protokoll die von den russischen Truppen nach Russland fortgeführten Österreicher ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht in die Heimat befördert werden sollen. Von den übrigen in Russland zurückgehaltenen deutschen Bürgersonnen sind zunächst die Frauen und Mädchen, die männlichen Personen unter 16 und über 45 Jahren, die diensttauglichen Männer innerhalb dieser Altersgrenze, sowie die Arzte und Geistlichen jeden Alters heimgefördert. Die deutsche Regierung hat ihre Genehmigung zu der Vereinbarung ausgesprochen. Die Genehmigungserklärung der russischen Regierung steht noch aus.

#### Der holländische Gesandte in Petersburg

angefallen und verhaftet  
zu Basel, 22. 2. Aus Paris wird gemeldet, daß der holländische Gesandte in Petersburg angefallen und verhaftet worden ist.

zu Amsterdam, 20. 2. Einem hierigen Blatt zufolge erzählt „Times“ aus Petersburg, daß einige russische Großfürsten und Großfürstinnen eine Petition an die Regierung der Bolschewiki sandten, in welcher sie ersuchen, der Familie des Zaren zu erlauben, Tobolsk zu verlassen und nach Frankreich oder England zu gehen. Sie ersuchen, daß alle Rechte über eine Teilnahme an Verschwörungen zur Wiederherstellung der Monarchie unrichtig sind und verzichten auf alle Rechte auf den Thron.

#### Die Schandtaten in Estland und Livland

zu Riga, 19. 2. Flüchtlinge erzählen, daß sich die Lage in Estland und Livland täglich verschärft. In Stadt und Kreis Werro sind über 100 Deutsche, in Hellin etwa 140 und in Pernau etwa 24 verhaftet worden. In den lettischen Kreisen haben Verhaftungen bis jetzt noch nicht stattgefunden.

Die Roten wollen die Finnen austotten

zu Bern, 21. 2. „Morning Post“ meldet: In Stadtm vom 16. d. R. Mit der schwedischen Legionäre expedition aus den finnischen Häfen angekommene Flüchtlinge erzählen, daß die Roten Garden angelösigt haben, daß alle Personen männlichen Geschlechts über 12 Jahre getötet werden sollen. Aus Helsingfors verlautet, daß die Roten Garden die Stadt plünderten und daß die Anarchisten den Ausschluß für die Territorialarmee als Feinde erklärt haben. Der Vorsitzende dieses Ausschusses habe Petersburg telegraphisch um Entscheidung eines Panzerzuges ersucht. Angeklagt der Ablehnung des schwedischen Vermittlungsangebotes durch die finnische Regierung haben die schwedischen Sozialdemokraten einen besonderen Abgeordneten nach Finnland entsandt, um in die finnischen Sozialdemokraten zu dringen, die Ablehnung rüdagfähig zu machen.

#### Die polnisch-ukrainische Grenzregulierung

zu Wien, 22. 2. Die Aktionen betreffend den Verlauf der Grenze der Ukraine und Polen sind ausdrücklich ein Werk des Grafen Czernin und der ukrainischen Delegationen. Die deutsche Vertretung hat sich in dieser Frage ausdrücklich vollständig disinteressiert erklärt. Wenn jetzt von einer Änderung des Paragraphen 2 des Vertrages, der sich auf die Festlegung der Grenze bezieht, die Rede ist, daß ein Teil des Cholmer Gebietes nun doch an Polen fallen soll, so ist das als eine Kompensation der Ukraine für die auch von Österreich-Ungarn gegen die Großrussen zugefügte Unterstützung auszufassen.

### Ereignisse zur See

zu Amsterdam, 21. 2. Nach den Angaben der englischen Admiralschaft sollen in der vergangenen Woche 12 Schiffe über und 3 unter 1600 Tonnen sowie Fischdampfer versenkt worden sein.

### Kleine politische Nachrichten

zu Berlin, 21. 2. Der Wahlrechtsausschuß des Abgeordnetenhauses verwies heute eine Reihe von Paragraphen an einen Unterausschuß und führte die Beratungen über die Abgeordnetenhausvorlage vorläufig zu Ende.

#### Das Reisetreiben gegen die längste Stecke Griechenlands

zu Rama, 20. Febr. Ein englischer Dampfer landete in der Subdukt 119 verurteilte oder angeklagte griechische Offiziere, darunter einen Admiral und zwei Generale, die im Fort Jaidone interniert werden sollen.

zu Bern, 21. 2. Die „Union Helvétique“ in der Schweiz rief einen Aufruf an das Schweizer Volk und alle anderen Neutralen gegen die erzwungene Kriegsbeteiligung Griechenlands, welche nur die Opferung eines weiteren kleinen Volkes bedeute. Sie bestreitet denjenigen, welche nur mit Hilfe des Auslandes augenblicklich Griechenland in den Händen haben, jedes Recht, namens des griechischen Volkes zu sprechen, seine Geschichte zu leiten und ihm den Krieg aufzuzwingen.

### Aus Heimat und Vaterland

Franckenberg, den 22. Februar 1918.

#### Werkt schweigen!

Das Mahnwort „Werkt bei Gesprächen“, das in der Heimat jedermann, sei er Soldat oder Bürgert, immer wieder eindringlich vorgehalten wird, hat in diesem Existenzkampfe unseres Volkes eine Bedeutung, die nicht leicht zu überstreichen ist. Überall sind wir von Feinden und Spionen umgeben, die jedes unvorsichtig gesprochene oder geschriebene Wort gierig auffangen und aus der Fülle der Neuherungen ihre Kombinationen zu machen wissen. Schlimmer noch als die Blauderhaftigkeit in der Heimat ist das Verhalten einzelner Deutscher gegenüber dem neutralen Auslande. Dort, wo sie sich den allergrößten Zwang auferlegen sollten, fühlt sich mancher gedrängt, sein Herz auszuschütten oder in Briefen unverantwortliche Witterungen zu machen. Am häufigsten werden in übertriebenen Schilderungen unsere heimischen Lebens- und Ernährungsverhältnisse besprochen. Es ist selbstverständlich, daß diese, auch wenn sie von vornherein nicht in unverhüllter Hände gelangen, unsere Sache und unser Ansehen auf schwerste Schädigung. Es ist nachweisbar in zahlreichen Fällen vorgekommen, daß aus Deutschland nach der Schweiz gelangte Briefe mahlos übertriebene Klagen über die Lebensmittelknappheit in Deutschland enthielten und daß die nach der Schweiz reisenden Deutschen die Zustände im Norden und Westen Deutschlands als sehr ungünstig empfanden. Solche Unbedachtsamkeit leistet der Sache unserer Begier unbewußt die willkürliche und schändliche Zugänglichkeit (Vereinfachung) ein. Einem Einzelnen kann es leicht gelingen, seinen eigenen Wüsten zu stören. Ein

Dresden vollem und wiedergewonnenen Siegeswillen mehr als ganzen Tag ein unter Auspicio werden kann.

Dresden vollem und wiedergewonnenen Siegeswillen mehr als ganzen Tag ein unter Auspicio werden kann.

Dresden vollem und wiedergewonnenen Siegeswillen mehr als ganzen Tag ein unter Auspicio werden kann.

Dresden vollem und

Deutscher, der sich in Wort und Schrift nicht die so nötige Disziplin des Schweigens aufsetzt, verlässt sich, ohne es zu wollen, schwer am Vaterlande. Er verlängert den Krieg, da er durch seine an sich wohl gar nicht so ernst zu nehmenden Klagen die Hoffnung der Feinde belebt, sie könnten ihr aussichtloses Ziel, Deutschland niederrütteln, doch noch zu gering erreichen.

\* In der 2. öffentlichen Stadtverordnetensitzung, die am 21. Februar nachm. 6 Uhr im Zeichensaal der Realschule stattfand, gab der Vorsitzende Herr Oberamtsrichter Dr. Bähr zunächst Kenntnis von einer allgemein gehaltenen Eingabe des sächsischen Ingenieur- und Architektenvereins, betr. die Verdünnung technischer Berufe bei der Wahl von Bürgermeistern und Stadträten, und von einer Eingabe des Gewerkschaftsrats, betr. die Tabakarbeiterunterstützung und die Kriegswohlfahrtspflege. Die durch das Hinschreiben des Herrn Ludwig Männel entstandenen Lücken im Einschätzungsauflauf, Elektrizitäts- und Wasserwerksausschuss, Feuerlöschauflauf, Ausschuss für die Stadtverordnetenwahlen und Einquartierungsauflauf wurden durch Hinzunahme wieder aufgefüllt. Für die Anschaffung eines Feuerwehrhauses und Schranken für das Elektrizitätswerk wurden 620 M. bewilligt (Berichterstatter Herr Richter), und für die Anlegung einer Transformatorenstation im Artilleriedepot Auerwinkel 978,60 Mark (Berichterstatter Herr Richter). Es folgten einige Vorlagen über Erhöhung der Preise für elektrischen Strom zu Kraft- und Heizzwecken, für Wasser und Gas. Diese Vorlagen sind, wie Herr Kommerzienrat Rau als Berichterstatter betonte, aus der Not der Zeit geboren. Nach Aussprache, an der sich die Herren Kommerzienrat Rau, Direktor Fischer, Bormann und Bürgermeister Dr. Jemmer beteiligten, beschloß das Kollegium, den tarifmäßigen Preis für elektrischen Strom zu Kraft- und Heizzwecken um 4 Pfennige für die R.-W.-Stunde zu erhöhen einschließlich des im vorigen Jahre vorgenommenen 10 % igen Aufschlags. Beim elektr. Strom für Beleuchtungszwecke bleibt es beim Alter, es wird also nur der 10 %ige Aufschlag erhoben. Hinsichtlich des Wasserpriesses hatte der Rat beschlossen, stattdessen der von der Direction des Wasserwerks vorgeschlagenen 25 %igen Erhöhung nur eine 12½ %ige Erhöhung, das ist 2½ Pf. für den cbm, eintreten zu lassen. Nach längerer Aussprache, an der sich die Herren Kommerzienrat Rau, Bürgermeister Dr. Jemmer, Bormann, Engelmann, Goldfuß, Vorsteher Dr. Bähr und Direktor Fischer beteiligten, stimmte das Kollegium gegen 4 Stimmen einem Antrag des Herrn Oberamtsrichter Dr. Bähr zu, den Wassersatz um 25 Prozent für den cbm von 20 auf 25 Pfennig zu erhöhen. Der weiteren Erhöhung des Gaspreises um 5 Pf. für den cbm wurde nach Empfehlung durch Herrn Strauß ohne Widerspruch zugestimmt. Die Preiserhöhungen treten sämtlich am 1. März in Kraft. Mit der Richtigstellung der Rechnung der Post für bauliche Recherchierungen und der Aufklebensetzung auf das Jahr 1916, die von dem am Escheinen verhinderten Herrn Edert geprüft waren und von Herrn Hindorf zur Richtigstellung empfohlen wurden, fand die öffentliche Beratung ihr Ende.

\* Heimdeant. Wie bekannt gegeben, wird am kommenden Montag die diesjährige Hauptversammlung des Vereins Heimatdank der Stadt Frankenberg abgehalten. Bei der Teilnahme, die dem Wirkung dieses überaus segenreichen Vereins in allen Kreisen der Bevölkerung aus Dankbarkeit gegen die, die für unser Vaterland gestritten, gelitten haben und gefallen sind, entgegengebracht werden muss, darf erwartet werden, daß die Mitgliedschaft des Vereins sich in reicher Zahl einstellt, zugleich aber auch Gelegenheit nimmt, Angehörige und Bekannte als Gäste mitzubringen. Die Berichte aus das Jahr 1917 dienen genugsam Interesse und belebt wird die Veranstaltung noch durch einen Lichtbildervortrag des Herrn Pfarrer Schmidt (Sachsenburg) über eine in amtlichem Auftrage und unter militärischer Führung unternommene Reise an die rumänische Front, wobei er die vorgeschriebenen, hohen Interessen wiedergebend Lichtbilder selbst aufgenommen hat; zuvor wird seine Gattin, die bereits im älteren im benachbarten Sachsenburg ihre wohlgeschulte ansprechende Stimme zur Freude der Zuhörer bei verschiedenen Feiern hat erllingen lassen, dem Abend angepaßte Lieder unter fachkundiger Begleitung darbietet. Die Veranstaltung verdient weitgehende Beachtung.

\* Sächsische Künstlerwoche vom 13. bis 21. April 1918. Künstlerische Gaben und Kräfte haben neben dem idealen auch ihren wirtschaftlichen Wert. Die großen und wichtigen Dienste, welche die Kunst jahrsweise Tausenden von wohltätigen und gemeinnützigen Unternehmungen getestet hat, erweisen es. Aber die Gerechtigkeit fordert, daß die Daseinstlichkeit dafür einmal ihre Dankesfahrt abträgt. Eine Gelegenheit hierzu gibt die im ganzen Königreich stattfindende „Sächsische Künstlerwoche“ (genannt „Wo“) vom 13. bis 21. April. Sie soll die Unterstützungs-Rosse des Sächsischen Künstlerhilfsbundes (R.S.H.B.) in die Lage legen, seine durch den Krieg und veränderte Umstände in Bedrängnis geratenen Standesgenossen vor Not zu bewahren. Starke ideale und auch wiederum wirtschaftliche Werte werden dadurch der Allgemeinheit gezeigt werden. In Ergänzung des Heimadankes kommt der S.R.H.B. keine Fürsorge der gesamten Künstlerfamilie Sachsen (Dichter, Schriftsteller und Tageszeitungen, -Sänger, Schauspieler, Rezipienten, Tonfilmsteller und Tonzeiter, -Maler, Graphiker, Bildhauer und Bautätssteller). In dieser Linie erstreckt sich diese Fürsorge auf die kriegsbeschädigten und auf die Hinterbliebenen im Kriege gefallener Künstler. Die „Wo“ ist bereits vom Ministerium des Innern genehmigt. Erwartungen und Einzelheiten sind neu und eigenartig und verbürgen den notwendigen finanziellen Erfolg. Die Beteiligung wird sicher gewaltig sein, weil nur wenige Mark nicht nur der volle Gegenwert geleistet, sondern geradezu eine Fülle von künstlerischen, idealen und geldwerten Gaben ausgeschüttet wird. Den Kern der „Wo“ bilden Befestigungen in allen sächsischen Theatern. In Orten, die keine Bühne haben, sollen weibliche und Kindertheater, Vorlesabende usw. stattfinden, bei denen die ersten Künstler Sachens mitwirken. Besonders in den drei Großstädten Dresden, Leipzig und Chemnitz wird die „Wo“ in großartiger Weise ausgestaltet werden. Ferner werden u. a. Führungen durch Museen und öffentliche Anstalten, Feste u. dgl. erfolgen und viele Schenkungsaktionen gezeigt werden, die sonst der Daseinstlichkeit nicht zugänglich sind. In den drei Großstädten wird je ein Gutscheinkauf (Preis 3 M.) ausgegeben, das neben 40 bis 50 Gutscheinen (reinen Eintrittskarten usw.) noch ein Los enthält. Die Lotterie zeigt größte Geldgewinne auf, fernher wertvolle Kunst- und Gebrauchsgegenstände, Möbel, Wirtschaftsstücke, kostbare Porzellane, Freilichtszenen für Theater (die Generaldirektion der Rgl. Hoftheater in Dresden holt 1000 Freilichtszenen für die beiden Bühnen, Kunsthallen u. a. m., Bücher, Plakate, Lebensmittel, Wundkasten jedes 10. Los gewinnt. Die „Wo“ bietet also weit mehr als sie fordert. Sie darf somit allgemeine Anteilnahme im ganzen Sachsenlande überzeugen. In Frankenberg trifft ein unter Leitung des Herrn Kommerzienrat Rau lebender Ausschuss die Vorbereitungen für die Künstlerwoche. Es werden hier stattdessen ein Kirchenkonzert, ein Kammermusikabend und ein vornehmen ausgestalteter Unterhaltungsabend.

\* Theater im Schlosshaus. Die seldgrauen Künstler aus Dresden haben gestern nachmittag als Militärvorstellung vor vollem Saal das Volkstheater „Im Kran zum grünen Kraut“ und wiederholten am Abend das „Glücksmädel“. Nach dieser Wiederholungsvorstellung war sehr gut besucht und fand den gleichen warmen Beifall wie die Erstaufführung. Man wird das

Theater in Heldgrau hier aern wieder einmal leben. Gewohnt sei noch, daß das zur Begleitungsmusik benutzte Klavier von der Musikalien- und Instrumentenhandlung Carl Meyer gestellt worden war.

\* Für vaterländische Betätigung. Seine Majestät der König hat, wie wir der Sächsischen Staatszeitung entnehmen, in letzter Zeit noch folgende Auszeichnungen verliehen: Das Kriegsverdienstkreuz Fabrikbetriebsleiter Ferdinand Haug in Eppendorf, Fabrikbetriebsleiter Ernst Stein in Höhne, Ritterguts- und Fabrikbesitzer Heinrich Hauschild in Hohenleichtau, Gemeindeältester Otto in Niederwiesa, Fabrikbetriebsleiter Karl Sulzberger in Blaue-Bernsdorf, Bürgermeister Liebchen in Augustusburg; das Ehrenkreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege Buchdruckereibetriebe Reich in Dederan und Schlesinger in Eppendorf, Gemeindeworstände Lange in Dittersbach, Seifert in Niederleichtau, Otto in Dörschellenberg, Büschel in Gahns, Otto in Marbach und Ludwig in Wipkendorf, Frau Zwingerberger geb. Wulff in Dederan, Frau Haale geb. Wulff in Borsdorf, Frau Trübner in Borsdorf, Hütte in Dörschellenberg, Frau Sup. Dinter geb. Andraß in Höhne, Hausdame Martha George in Hohenleichtau, Frau Drechsel geb. Grimm in Oberleichtau, Helmut Becker in Blaue-Bernsdorf, Hausdame Schröder in Waldkirchen, Frau Leichmann geb. Bennewitz in Wingendorf, Gendarmerie-Oberwachtmeister Henrich in Niederwiesa; die Karolo-Medaille in Bronze mit Spange Frau verm. Lehner geb. Dreyer in Höhne.

\* Die Sammlung alter Konfidenzdenkmäler betrifft ein im amtlichen Teile vorliegender Nummer enthaltener Ausruf, auf den hiermit besonders aufmerksam gemacht sei.

\* Sachsenburg. Im Vicente kurz vorab verschied Herr Gutsdehler Paul Böttger von hier, Inh. der Friedr. Aug. Abl. Leb. Vor 33 Jahren, alte Krieger war bei Ariez begonnen als gedienter Soldat eingetreten und diente einem Feldjägerkorps als Führer. Er zog sich im Felde eine schwere Krankheit zu, der er jetzt hier im Vereinslokal erlag. Er hinterließ die Witwe eines Kindes. Ehre keinem Andenken!

\* Sachsenburg. Herr Kantor Kraut, seit dem 1. Januar 1910 hier wirkend, feierte am heutigen 22. Februar sein 25-jähriges Amtsjubiläum. Bei dem feierlichen Akt, der im Gegenwart des Kirchen- und Schulvorstandes, der Gemeinderäte von Sachsenburg und Ibersdorf und des exekutiven Schlossbezirkes, sowie des zweiten Leibzugs und der Familie des Jubilars in der Schule stattfand, wurden ihm unter Überreichung entsprechender Erinnerungsmedaillen die aufrichtigen Segenswünsche der Gemeinde überbracht. Die Schuljugend widmete ihrem verehrten Lehrer eine schöne Uhr als Geschenk. Möge es Herr Kantor Kraut vergönnt sein, noch viele Jahre zum Wohl der Gemeinde und ihren Kindern unter uns zu wirken.

\* Leipzig. Der englische Tanz ist am Mittwoch vormittag in Leipzig eingetroffen und auf dem Leipziger Marktplatz zur freien Beichtigung der Bevölkerung ausgestellt. — In der Nacht zum Donnerstag zwischen 11 und 12 Uhr, als der Geschäftsjahr des Wartautomaten in Leipzig die Rose mit den Geschäftszimmer dringen wollte, wurde er im Vorraum zum Geschäftszimmer in demselben Augenblick, in dem er das elektrische Licht einschaltete, von einem im Geschäft tätigen 17 Jahre alten Jäger, der sich zu dem Zweck, das Geld zu rauben, dort versteckt hatte, mit einem eisernen Gegenstand auf den Kopf geschlagen. Bei dem nun folgenden Ringen stürzten beide die Treppe herunter. Hier schlug nun der Bube einen auf den schon schwer Verletzten ein, so daß dieser die Besinnung verlor, aber noch beobachten konnte, daß der Jäger die Treppe wieder hinaufstieg und zum Fenster hinaus auf den Hof sprang. Kurze Zeit darauf erlangte der Verletzte die Besinnung wieder und konnte veranlassen, die Polizei vom Bogenallene zu benachrichtigen. Dieser ist es dann nach langerem Suchen auch gelungen, den Burschen auf dem Dache des Hauses aufzufinden und festzunehmen.

\* Baugen. Die Verwahrlosung der Jugend von heute gelingt auch zu ihrem Leid jährl. jährliche Bezeichnungen, die sich in Gedanken und Gedanken, als auch noch jugendliche Knaben und Mädchen haben zu huldigen kommen lassen. Die Angelegenheit beschäftigt die Gerichte.

\* Freiberg. Der Beiratstag der Rgl. Amtshauptmannschaft Freiberg beschloß einstimmig die Einführung einer Tanzsteuer. Das Inkrafttreten der ausgestellten Tanzsteueroordnung, das mit Friedensbeginn beabsichtigt ist, soll von dem Bezirkssatzung noch festgesetzt werden. — Der Sitzung „Bergbeamten“, die infolge der reichen Zuwendungen den befreitenden Kriegsteilnehmern wie den gekauften Wohnungsübersorge des Bezirks große Dienste zu leisten verspricht, wurden 10000 Mark aus Bezirksmitteln zugewiesen. Der Beiratstag beschloß ferner die Erhebung einer Bezirksteuer für 1918 von je 55 v. H. der ebbenen Staatssteuern und der Staatsgründsteuer.

\* Delitzsch i. S. In einem hohen Schachte erlitt der Lampenmeister Dennis hier beim Statistromenhalten tödliche Verletzung durch einen elektrischen Schlag.

\* Zwickau. Am 10. d. M. erlitt in ihrer Wohnung hier die 32 Jahre alte Ehefrau des in Nähe befindlichen Kaufmanns Leibelt durch Explosion von Petroleum, das sie zum Feueranzünden verwendete, am ganzen Körper schwere Verbrennung, der sie ereignete.

### Steintierzucht

\* Die Trächtigkeits- und Brütetdauer. In Beantwortung mehrerer an uns gerichteter Fragen geben wir nachstehend eine Trächtigkeitsliste, in die zum Vergleich auch das Großeich mit aufgenommen ist, und deren Aufzählen wir den Kleintierzüchtern empfehlen. Die Trächtigkeitsdauer beträgt bei Pferden 48½ Wochen oder 340 Tage (das Neugeborene ist 330 Tage und 419 Tage).

Eseln in der Regel etwas mehr als bei Pferdestuten. Kühe 40½ Wochen oder 285 Tage (die äußerste Spannung ist zwischen 240 und 321 Tagen)

Schafe und Ziegen 22 Wochen oder 154 Tage (die äußersten Grenzen sind 146 und 158 Tage)

Schweinen über 17 Wochen oder 120 Tage (äußerste Grenzen 109 und 133 Tage)

Hunden 9 Wochen oder 63 bis 65 Tage

Katzen 8 Wochen oder 56 bis 60 Tage

Raninchinen 31 Tage

Hühner brüten 19 bis 24, in der Regel 21 Tage

Truthühner brüten 26 bis 29 Tage

Gänse brüten 28 bis 33 Tage

Enten 26 bis 32 Tage

Tauben brüten 16 bis 19 Tage.

### Vermischtes

\* Die Wölfe in Ostpreußen. Schon lange Jahre zählte der Wolf für Ostpreußen sowie die benachbarten Grenzwälder nur noch zum winterlichen Wechseltyp und nicht mehr zum Standtyp. Die Befürchtung jedoch, daß infolge des harten und langen Winters und Spätwinters 1917 die zahlreichen eingetroffenen Wölfe zum Teil verbleiben und heften werden, ist eingetroffen. Wenigstens eine Wölfin und zwei Jungen sind, wie die Naturwissenschaftliche Wochenschrift berichtet, wiederholt gefangen worden. Nichts vernimmt man in den Kreisen Ost und Osteo das Gehör mehrerer Wölfe. Die Wölfe kommen unmittelbar an die Dörfer und Gehöfte heran und haben bereits viel Geflügel und Hunde weggeschleppt, auch Angriffe auf ein Kalb und ein Pferd gemacht. Unter den zahlreichen Erlebnissen mit Wölfen im Felde im östlichen Gebiet ist jetzt auch eins mitzuteilen, das günstig ablieft. Ein Unteroffizier wurde bei Wilna von zwei Wölfen überfallen, arg zerfleischt und nur durch Zufall gerettet.

\* Verhaftung der Siegler Brotschlundie. Der Berliner und Siegler Kriminalpolizei ist es gelungen, die Diebe, die in der Siegler Brotschlundie 10000 Brotschlundie gestohlen hatten, festzunehmen, bevor sie ihre Beute verwerfen konnten. Die Einbrecher sind acht Personen. Man fand bei ihnen noch weitere Lebensmittelarten vor, die aus einem anderen Diebstahl stammen. Einzelne der Rauber, die sämtlich unter polizeilicher Aufsicht stehen, verstehen kein Wort Deutsch.

\* Nach die Ritter der Landstraße haben Geld. In Nürnberg wurde ein Bettler aufgegriffen, bei dem man über 2000 Mark Papiergegenstände, ferner 840 Mark in 20-Markstück und 1750 Mark in 10-Markstück fand. Der Mann willigte ein, daß auch sein Gold an die Reichsbank gelangt.

\* Der Goldschmied der von Thurn und Taxis. In Regensburg wird uns berichtet: Der Regensburger Goldaufzugsstelle sind kürzlich einige kostbare Goldschmiedearbeiten zugetragen worden. Es sind dies fünf verschieden Schmuckgegenstände, die sich bisher im Besitz der von Thurn und Taxis befanden. Der Fürst übergab sie mit einem bemerkenswerten Schreiben, das ein bedeutsames Zeugnis seiner vaterländischen Gesinnung ablegt, der Goldaufzugsstelle für Gold und Edelsteine. Das kostbarste Stück ist ein Diadem aus Smaragden und Brillanten, ein wahres Meisterstück. Ganz wunderbar sind zwei Broschen: Unter und Sonne, deren eine fast 200 Brillanten enthält. Eine lange goldene Uhrkette mit 12 altemtümlichen Glücksornamenten weist 204 wertvolle Rubinen auf. Endlich muß ein in Schlangenform gehaltener goldener Ring erwähnt werden, der ebenfalls reich mit Brillanten und Rosensteinen besetzt ist. Diese 5 Prachtstücke — ihr Wert ist ungefähr 150000 M. — sind nun auch auf den Opferstisch des Vaterlandes gelegt worden. Sicher hätte sich die fürstliche Familie zu anderer Zeit nie von diesem Schatz getrennt, aber angesichts der Not des Vaterlandes gab sie ihr freudig her und ging mit leuchtendem Beispiel vielen Bürgern, die auch Opfer bringen wollten, voran.

\* Der glückliche Amtsnochfolger. Der frühere französische Lebensmitteldictator Long soll sich nach dem Angriff der deutschen Flieger auf Paris folgenberufen haben: Hat der ein Glück, mein Amtsnochfolger! Da ist es wahrhaftig kein Kunststück, Paris zu versorgen, wenn eine einzige Bombe die Zahl der hungrigen Männer um 500000 herabsetzt. Der Exminister spricht von den 500000 vorliegenden Leuten, die ihr Heil in der schleunigen Flucht aus der gefährdeten Hauptstadt suchen.

\* Der Tanz als Heilmittel. Man schreibt uns: Wie der Gesang ist auch der Tanz in hervorragendem Maße geeignet, die Stimmung zu heben, Lebensmut und Freude zu erwecken und zu steigern. Hinsichtlich des Gelanges ist dies auch von militärischen Stellen wiederholt betont worden. Die Soldaten singen auf ihren Marschen und ein neues Kraftgefühl durchströmt ihre Glieder. Siegeszuversicht belebt den Blick, stärkt die Nerven. Dr. Wilson, ein amerikanischer Gelehrter, will nun dieselben Wirkungen durch Tanzen hervorrufen. Aber nicht nur Wohlmut und Verzweiflung werden durch das Tanzen erfolgreich bekämpft, sondern der Tanz übt auch — was man vom Gesange nicht behaupten kann — hervorragende gymnastische Wirkungen aus. Durch die Mannigfaltigkeit der Bewegungen werden alle Muskeln des Körpers gleichmäßig gebrästigt und zum Erringen von Strapazen geeignet gemacht. Tanz ist aber nicht nur Gymnastik, sondern, wie Herr Wilson meint, auch Heilmittel. Atemrechtlich bei Magenleiden soll es sich sehr gut bewährt haben. Er empfiehlt daher die Anwendung in Krankenhäusern und anderen Heilstätten und in Cafés. Die Soldaten sollten vor allen Dingen tanzen. Das macht leistungsfähig und den Geist lebensfreudig. Und wer braucht diese Eigenschaften wohl dringender als der Soldat. Vielleicht werden also in den amerikanischen Cafés bald „Tanzstunden“ eingeführt werden, die den Recruiten sicher willkommen sein werden, als militärische Übungen mit oder ohne Gewehr. Leider verrät uns Herr Wilson nicht, ob er den Tango oder den Walzer oder gar einen Cakewalk für muskelstärkender und heilkräftiger hält.

\* Lord Rhondda wird schlafen! Lord Rhondda, der englische Lebensmitteldictator, jagt einem Vertreter des „Weekly Dispatch“ vom 13. Januar 1918 in einer Redierung aus Anlaß der Fleischknappheit u. a. folgendes: „Jetzt, wo das Schiffbauproblem uns so weit gebracht hat, daß wir uns mit weniger Fleisch begnügen müssen und wahrscheinlich nicht mehr als die Hälfte dessen essen dürfen, was wir im Oktober an Fleisch verzehrt haben, müssen wir uns mit den Tatzen abfinden. Unsre Gesundheit wird durch den vermindernden Fleischgenuss nicht leiden. Ich persönlich esse so wenig, daß ich eine ganze Woche lang zu Hause kein Fleisch angerührt habe. Einmal hatte ich in einer Volksküche eine Fleischpastete, aber darin war mehr Pastete als Fleisch. Ich kann schwere Arbeit verrichten, wenn ich nur einen Hering habe. Als Knabe belam ich die ganze Woche zweimal Fleisch. Neuerdings habe ich mich mit den freiwilligen Rationen begnügt und alle diejenigen Lebensmittel vermieden, die knapp sind. So habe ich denn an Gewicht 28 Pfund verloren, und mein Arzt sagt mir, daß ich deshalb 10 Jahre länger leben werde.“ Wenn dieses erhabende Beispiel nicht wirkt, dann wird sicherlich überhaupt nichts mehr. Da muß doch das Hungern zum Vergnügen werden.

### Heeresbericht

vom Freitag

wö (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. Febr. 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

In einzelnen Abschnitten Artillerie- und Minenwerker-tätigkeiten. Kleinere Erkundungsgeschäfte. An der Bahn Ypern-Roulers wurde eine englische Feldwache überwältigt und gefangen.

In den letzten 3 Tagen wurden im Luftkampf und von der Erde aus 24 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Eichhorn:

In Estland wurde Haapsalu genommen. Das erste Esten-Regiment hat sich dem deutschen Kommando unterstellt.

In Livland stießen unsere Kolonnen über Ronneburg, Wolmar und Spandau hinaus vor.

